

## DAS PRÜFUNGSYSTEM HAT ERNEUT VERSAGT

### ANMERKUNGEN ZUR ÄRZTLICHEN VORPRÜFUNG VOM MÄRZ 1985

R. Lohölter, Frankfurt/Main

#### Einleitung

Die FAZ hat es auch diesmal - wie schon 1981 - zuerst gewußt: "Ergebnis der ärztlichen Vorprüfung alarmiert Länderbehörden" (Ausgabe v. 30.3.1985). Vier Jahre nach dem Märzphysikum von 1981 ist erneut von einem "Katastrophen-Physikum" die Rede.

Die folgenden Ausführungen sollen versachlichen, informieren - aber auch Stellung beziehen. Sie sind eine erste Analyse aufgrund gegenwärtig zugänglicher Daten, die weiterer Vertiefung und Detaillierung durch eine Sachverständigen-Kommission bedarf.

#### Ergebnisse

Die Prüfung vom März d.J. war das mit deutlichem Abstand schwerste Multiple-Choice-Physikum, das es bisher gegeben hat. Die durchschnittliche Prüfungsleistung lag mit 53,2% richtig beantworteten Fragen noch um 4,6% unter dem bislang niedrigsten Wert vom März 1981; sie lag um beinahe 9% unter

den durchschnittlichen Leistungen der Jahre 1981 - 1984.

Betrachtet man die in den einzelnen Fächern bzw. Stoffgebieten erreichten Ergebnisse, fällt folgendes auf (Tab. 1):

In der Physik, der Biologie und Psychologie/Soziologie gibt es nur geringfügige Abweichungen vom Durchschnitt der vergangenen vier Jahre. Die Leistungen in Anatomie und Chemie liegen schon deutlich unter den bisherigen Mittelwerten; es sind auch die schlechtesten Einzelergebnisse in diesem Zeitraum. Krasse Einbrüche liegen in der Physiologie und Biochemie vor; beide Fächer haben ihre bisher niedrigsten Werte in der MC-Geschichte. Geradezu atemberaubend ist die Negativleistung in der Physiologie: Das jetzige Ergebnis liegt um 21,4% unter dem Mittelwert der letzten vier Jahre, es übersteigt die Ratewahrscheinlichkeit gerade um 20%.

Tab. 1 : Fachergebnisse bei der ärztlichen Vorprüfung 1981 - 1985  
(Prozentwerte richtig beantworteter Fragen)

Prüfungsfach	M 81	A 81	M 82	A 82	M 83	A 83	M 84	A 84	M 85	Durchschnitt 1981 - 1984 (10)	Differenz (10) - (9)
	(1)	(2)	(3)	(4)	(5)	(6)	(7)	(8)	(9)		
Physik	50,1	53,9	54,3	60,0	58,6	64,1	48,9	51,1	53,2	55,1	- 1,9
Physiologie	55,4	72,3	64,7	51,6	50,6	65,0	68,4	69,0	40,7	62,1	-21,4
Chemie	58,1	57,2	57,4	63,0	60,4	60,4	60,2	61,4	52,2	59,8	- 7,6
Biochemie	59,5	63,4	62,6	63,7	58,3	54,6	53,4	57,1	46,7	59,1	-12,4
Biologie	62,7	69,3	72,1	65,2	65,2	64,3	65,8	73,8	68,6	67,3	+ 1,3
Anatomie	57,0	60,3	64,0	65,0	60,1	61,1	60,6	60,5	55,3	61,1	- 5,8
Psy/Soz.	58,9	84,7	76,3	52,8	59,6	72,0	65,6	59,8	63,7	66,2	- 2,5

Da Biochemie und Physiologie zusammen beinahe 40% der Prüfungsfragen stellen, ergibt sich, daß das bisher negativste Physikum wesentlich von diesen beiden Fächern geprägt ist.

#### Notenverteilung

Von 5675 Prüflingen haben ganze 4 - d.h. 0,7 Promille - die Note "sehr gut" erhalten; dagegen 2388 (42,1%) die Note "mangelhaft". Man muß sich hier vor Augen halten, daß ein erheblicher Teil der Studienanfänger mit hervorragenden Kenntnissen (und Noten) auch in den naturwissenschaftlichen Fächern in die Universitäten kommt. Wenn weniger als ein Promille eine "1" erreicht, dann ist das ein unmißverständlicher Hinweis darauf, daß das Märzphysikum sich in seinem Schwierigkeitsgrad von den Prüfungen der vergangenen Jahre krass unterschieden hat.

Die Notenverteilung (0,07% "sehr gut", 3,6% "gut", 19,9% "befriedigend", 34,4% "ausreichend" und 42,1% "nicht ausreichend") bestätigt auch die Kritik an dem Benotungsmechanismus, der mit der 4. Änderung der Approbationsordnung für Ärzte vom Dezember 1983 eingeführt wurde: "Für jede Verteilung der Noten gilt, daß die beste Note an 10% der Teilnehmer vergeben werden soll. Ein Verfahren, bei dem dieser Anteil wesentlich von 10% abweicht, löst bei Fachleuten Überraschung aus (Bloom, Hastings, Madaus)." (Renschler und Burkhard, 1984, S. 20) Der geltende Benotungsmechanismus ist eine politische Setzung, die wissenschaftlich nicht begründbar ist; er ist nicht geeignet, auch bei schweren Prüfungen eine akzeptable Notenverteilung sicherzustellen.

#### Auswertungsfehler

Auch bei der simplen Auswertung der Prüfungsfragen ist dem IMPP ein Fehler unterlaufen. Um Täuschungsversuche zu

erschweren, wird die Prüfung bekanntlich in zwei Auflagen gedruckt (Auflagen A und B), so daß in der Prüfung nebeneinander sitzende Studenten zwar insgesamt dieselben Fragen bearbeiten, jedoch in einer unterschiedlichen Reihenfolge. Beim Märzphysikum ist das Kuriosum passiert, daß ein und dieselbe Frage in Auflage B mit Antwort "E" als richtig bewertet wurde (Frage 105), in Auflage A jedoch mit "C" (Frage 135). Die Lösung C wäre für beide korrekt gewesen. Die Folge dieser krassen Fehlleistung war, daß den Studenten, die bei korrekter Auswertung der Auflage B das Physikum gerade bestanden hätten - das Markieren von "C" bei Frage 105 vorausgesetzt -, mitgeteilt wurde, sie seien durch die Prüfung gefallen.

Obendrein ist diese Fehlleistung beim ABC der Prüfungsauswertung nicht den Landesprüfungsämtern, sondern den Betroffenen selber aufgefallen.

Eine gütige Ironie liegt darin, daß der Fehler letztlich die Mißerfolgsquote verringert, da Prüflingen, die "E" angekreuzt haben, im Nachhinein kein Punkt aberkannt wurde, wodurch einige bestanden haben, die bei sachgemäßer Auswertung durchgefallen wären ("begünstigender Verwaltungsakt"). Dieser Sachverhalt soll hier nicht strapaziert werden, aber ich glaube doch, daß er anzeigt, daß entgegen allen bisherigen Annahmen auch einfachste Kontrollroutinen bei der Auswertung der Prüfung im IMPP nicht fehlerfrei funktioniert haben.

#### Wiederholungsfragen

Die "Sachverständigenkommission zur Prüfung der Gründe für das Ergebnis der ärztlichen Vorprüfung im März 1981" hat in ihrem Bericht auch die Bedeutung sog. Altfragen bzw. Wiederholungsfragen für das Gesamtergebnis der Prüfungen analysiert; sie stellte fest,

daß die Handhabung des Wiederholungsfragenanteils in den Jahren 1979 -1981 durch das IMPP "auf einen unverantwortlich leichtfertigen Umgang mit dem empfindlichen Instrument der Prüfungsschwierigkeit" hindeute (Sachverständigen-Kommission, 1982a, S. 27).

Während im Herbst 1980 40% der Fragen Wiederholungsfragen waren, wurde deren Anteil im März 1981 auf 20% reduziert. Diese Reduktion war für den Ergebniseinbruch vom Frühjahr 1981 wesentlich verantwortlich.

Am Beispiel der Physiologie läßt sich zeigen, wie sehr der Altfragenanteil das Ergebnis determiniert. Die Sachverständigen-Kommission hat in einer zweiten Stellungnahme darauf aufmerksam gemacht, daß im Fach Physiologie "das Prüfungsheft vom Herbst 1981 wieder ähnlich viele Altfragen wie im Herbst 1980" enthielt (Sachverständigen-Kommission, 1982b, S. 16).

Das Ergebnis schnellte denn auch auf 72,3% durchschnittlich richtig beantwortete Fragen hoch (s. Tab. 1).

Im August 1982 wurde der Anteil der Altfragen auf weniger als 20% - davon die meisten modifiziert - gesenkt mit der Folge, daß die durchschnittliche Prüfungsleistung in der Physiologie auf 51,6% absackte (Diel et al., 1983, S. 196). Es darf vermutet werden, daß der Wiederholungsfragenanteil beim letzten Physikum noch weit geringer war.

Um die Prüfungsergebnisse zu stabilisieren, hatten sich die Gesundheitsminister 1981 offenbar auf einen bestimmten Anteil von Altfragen in den Prüfungen geeinigt: "Obwohl nun die Gesundheitsminister im Vorjahre bezüglich der Konstanz der Prüfungsschwierigkeit auch auf einen bestimmten Anteil von Altfragen abgehoben haben, konnte bei der letzten Gesundheitsministerkonferenz am 4. Juni 1982 in

München eine Klärung dahingehend erreicht werden, daß unter Altfragen nicht nur wortidentische Fragen zu verstehen seien, sondern auch modifizierte Altfragen, bei denen entweder der Fragenstamm oder die Distraktoren verändert sind." (Göttsching, 1982, S. 81f.)

Unübersehbar ist diese Einigung bezüglich der Konstanz der Prüfungsschwierigkeit, deren genauer Inhalt der Öffentlichkeit unbekannt ist, im März 1985 wirkungslos geblieben. Weder die Ergebnisberichte über die schriftlichen Prüfungen noch die Item-Analysen, die das IMPP den Universitäten zur Verfügung stellt, enthalten Informationen über Wiederholungsfragen; es liegt hier eine Grauzone der Steuerung der Prüfungsschwierigkeit vor, die dringend der Erhellung bedarf. Es ist zu fordern, daß die Entwicklung des Anteils der Wiederholungsfragen - und zwar getrennt nach unveränderten und modifizierten - für die Zeit von 1981 bis 1985 offengelegt wird.

#### Staatsvertrag

Als Folge des "März-Debakels" von 1981 waren von der GMK Änderungen des Staatsvertrages zur Errichtung des IMPP sowie bei den Richtlinien des Verwaltungsrats über die Arbeitsweise des Institutes angekündigt worden. Den medizinischen Fakultäten und wissenschaftlichen Fachgesellschaften wurde in Artikel 8 des geänderten Staatsvertrags ein förmliches Vorschlagsrecht für die Mitglieder der Sachverständigen-Kommissionen eingeräumt. Außerdem sollte "durch die Schaffung von Kontroll-Kommissionen eine Kontrolle des Aufgabenhefts (d.h. der in einem Prüfungstermin vorgesehenen Fragen) erfolgen...Die für jeden Prüfungsabschnitt vorgesehenen Kontrollkommissionen sind bereits in Funktion...Ihre

letztlich geäußerte Fachmeinung ist ausschlaggebend für die endgültige Zusammensetzung des Prüfungsheftes."

(Göttsching, 1982, S. 80)

Richtschnur der Kontrollkommissionen für die medizinischen Prüfungen ist § 14 Abs. 2 ÄAppO: "Die Prüfungsfragen müssen auf die für den Arzt allgemein erforderlichen Kenntnisse abgestellt sein und zuverlässige Prüfungsergebnisse ermöglichen."

Es muß leider festgestellt werden, daß die Kontrollkommission bei der Überprüfung des Aufgabenheftes vom März 1985 aus bislang unbekanntem Gründen offenbar versagt hat.

#### Gleitklausel

Die politisch Verantwortlichen in Bund und Ländern sind in der Pflicht, Abhilfe zu schaffen. Bereits nach dem verunglückten Märzphysikum von 1981 sind Änderungen bei der Arbeitsweise des IMPP angekündigt und realisiert worden. Wie sich nun gezeigt hat, mit wenig Erfolg. 1978 hatte der Gesetzgeber die sog. Gleitklausel bei den Prüfungen abgeschafft, damals auch in der trügerischen Gewißheit, daß das IMPP die Prüfungen im Griff habe. Diese Gleitklausel war ein vernünftiger Mechanismus zum Ausgleich von allzu schweren Prüfungen. 1981, bei der 3. Novellierung der Approbationsordnung, wurde der nächste Fehler gemacht, indem die Gleitklausel zwar richtigerweise wieder eingeführt, aber mit einem starren 50%-Anker versehen wurde. Im März 1985 hat sich nun erwiesen, daß auch die Regelung von 1981 mangelhaft war: Sie reicht nicht aus, um ein Gegengewicht gegen Prüfungen zu bilden, die so extrem ausfallen wie das letzte Physikum.

Es muß betont werden, daß hier ein politischer Fehler vorliegt, für den nicht das IMPP verantwortlich ist. Im Gegenteil hat sich Kraemer 1981 gegen

die starre 50%-Regelung ausgesprochen: "Wir alle sollen bedenken, daß eine Bestehensregel konkret über das Schicksal junger Menschen mitentscheidet. Unter den jetzigen Rahmenbedingungen halten wir daher auch den vorgeschlagenen sog. Anker von 50% in der Bestehensregel für nicht kompatibel." (Kraemer, 1981, S. 58)

#### Konsequenzen

Angesichts der dargelegten Fakten und Sachverhalte muß es verwundern, wenn die Gesundheitsminister und Senatoren der Länder zur Tagesordnung übergehen wollen; laut FAZ vom 30.3.1985 sagte beispielsweise der rheinland-pfälzische Sozialminister: "Es ist weder ein Anlaß noch ein Ansatz zu Nachbesserungen sichtbar." Der Sprecher des BMJFG versicherte, man habe - anders als 1981 - "die politische Absicht, hart zu bleiben" (FAZ vom 12.4.1985).

Im richtigen Moment - gegenüber falschen Ansprüchen - hart zu bleiben, ist eine Fähigkeit, die gerade auch von Politikern gefordert ist. Nur: Härte gegenüber den Opfern einer unprofessionell arbeitenden Anstalt des öffentlichen Rechts erscheint mir nicht als Ausdruck politischer Souveränität, sondern eher als Zeichen dafür, daß eigene Fehler gar nicht erst zur Kenntnis genommen werden sollen.

Es geht hier nicht darum, der Unzahl emotionsgeladener Ausbrüche gegenüber dem IMPP einen weiteren anzufügen; das Institut erfüllt eine wichtige - und zweifellos undankbare - Aufgabe. Aber nach all den Pannen und Fehlern sind wirksame Reformen im IMPP und auch in der Arbeitsweise seines Verwaltungsrats überfällig; die politisch Verantwortlichen - insbesondere die GMK - hatten sich 1981/82 dieser Notwendigkeit verschlos-

sen (Sachverständigen-Kommission, 1982b, S. 14f.). Vorschläge hierzu sind sowohl vom Medizinischen Fakultätentag als auch von der "Sachverständigen-Kommission" gemacht worden.

### Literatur

Diel, R., G. Einhorn, M. Gerspach, R. Lohölter, W. Schoeppe:  
Ärztliche Vorprüfung August 1982:  
Wessen Problem? Eine aktuelle Kurzanalyse.  
In: Med. Welt  
1983, 34, S. 194-197

Götttsching:  
Zur Aufgabenerfüllung des IMPP.  
In: Protokoll des Ordentlichen Medizinischen Fakultätentages der Bundesrepublik Deutschland am 11. u. 12. Juni 1982 in Freiburg/Br., S. 76-82

Kraemer, H.-J.:  
Zur Entwicklung der schriftlichen Mediziner-Prüfungen von 1974-1981.  
In: Protokoll des Ordentlichen Medizinischen Fakultätentages der Bundesrepublik Deutschland am 19. u. 20. Juni 1981 in Mainz, S. 54-59

Renschler, H.E., G.P. Burkhard:  
Benotung des Erfolges der ärztlichen Ausbildung.  
In: Medizinische Ausbildung  
1984, 1, S. 19-24

Sachverständigen-Kommission zur Prüfung der Gründe für das Ergebnis der Ärztlichen Vorprüfung im März 1981: Arbeitsbericht.  
In: DUZ  
1982a, 30, H. 3, S. 25-29

Sachverständigen-Kommission zur Prüfung der Gründe für das Ergebnis der Ärztlichen Vorprüfung im März 1981: Wachsende Fernsteuerung in der Medizin. Die Sachverständigen-Kommission bezieht erneut Stellung zur Prüfungsgestaltung am IMPP.  
In: DUZ  
1982b, 30, H. 9, S. 14-16

Verwaltungsrat des Instituts für medizinische und pharmazeutische Prüfungsfragen (IMPP):  
Stellungnahme zum Schlußbericht der unabhängigen Sachverständigen-Arbeitsgruppe zur Prüfung der Gründe für das Ergebnis der Ärztlichen Vorprüfung im März 1981.  
In: DUZ  
1982, 30, H. 4, S. 22-23